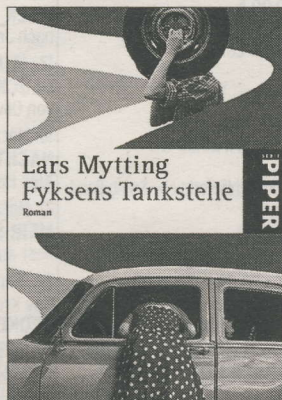


Verstört

Der junge israelische Autor schildert seine Heimat als eine erschreckend militarisierte, rohe, aber auch sexuell aufgeheilte und total zerrissene Gesellschaft. Das arabische Umfeld bleibt schemenhaft. Es sind Juden, die sich in den nur lose zusammenhängenden Erzählungen Gewalt antun, gegenseitig verachten, sich auch aufs heftigste lieben. Im Brief eines amerikanisch-jüdischen Soldaten an seine in den USA gebliebene Freundin heisst es: «Ich verspreche dir, ich werde ein guter Soldat, und dann wirst du dich von deinem beschissenen Talmudjüngelchen scheiden lassen, der auf dir und auf dem verschissenen Geld deines Vaters reitet.» Die manchmal pornografisch-rohe Sprache trägt noch zum bedrückenden Bild eines aus den Fugen geratenen Staates bei. Man begreift die Verstörtheit, wenn man – dem Buchklappentext folgend – erfährt, dass Ahkenazys Realität durch den israelischen Militärdienst geprägt worden ist.

Armand Meyer

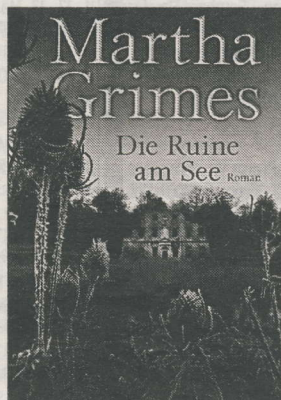
Yiftach Ashkenazy, **Mein erster Krieg**, Luchterhand Taschenbuch, 2008, 176 Seiten, 13.90 Franken



Occasionen

Erik betreibt im norwegischen Hinterland eine Tankstelle und repariert alte Autos. Mit Occasionen weiss er umzugehen, mit Frauen weniger. Tora, die Jugendliebe und Tochter des lokalen Autofriedhofbesitzers, hat einen andern geheiratet. Wegen Elise hat er das Gymnasium verlassen und ein Bijou von Tankstelle (mit Gilbarco-Tanksäulen und Pegasusschild) eingerichtet. Sie zieht aber die Berufskarriere in Oslo vor. Mit Ellen verbindet sich schliesslich die grosse Wende. Sie vertritt eine Benzinfirma und will Erik davon überzeugen, dass er gegenüber moderner Konkurrenz an der neuen Umfahrungsstrasse keine Chance hat; vergeblich. Erik macht Konkurs. Auf dem Autofriedhof findet er Trost in einem verrotteten Facel Vega. Die inzwischen geschiedene Tora hat ihn hergebracht. Erik bastelt die Karre zusammen und macht sich auf die Suche nach Tora. Eine Art norwegisches Kultbuch um Sinn und Unsinn alter Autos. am.

Lars Mytting, **Fyksens Tankstelle**, Serie Piper, 2009, 280 Seiten, 17.90 Franken



Smart

Die gut 12-jährige Emma ist beim Schnappen des grössten Brownies auf dem Kuchenblech ebenso fix und schlau wie bei ihrer Detektivarbeit. Sie geht nämlich dem seit 20 Jahren immer noch ungelösten Fall einer mutmasslichen Kindsentführung nach. Das Baby verschwand damals aus einem inzwischen nur noch als Brandruine bestehenden Luxushotel. Emma verfolgt die Sache mit viel Hartnäckigkeit. Dabei ist sie sonst schon sehr beschäftigt. Im Hotel ihrer Mutter muss sie die Hauptmahlzeiten servieren und im Theater ihres Bruders eine wichtige Rolle übernehmen. Der Roman lebt weniger durch seinen kriminalistischen Gehalt als durch die lustigen und smarten Untersuchungsmethoden des überall (mit Ausnahme des Sheriffs) unterschätzten Mädchens. Das Ergebnis bleibt allerdings etwas schleierhaft, denn das Buch ist eine Fortsetzung von «Das Hotel am See» und «Still ruht der See» (Also keiner der berühmten Inspektor Jury-Krimis). am.

Martha Grimes, **Die Ruine am See**, Goldmann 2009, 412 Seiten, 35.90 Franken

Krimi der Woche

«Giftige Genossen» heisst die Titelgeschichte des Krimibuches von Mitra Devi, das 15 mörderische Geschichten umfasst. Man kann also zur Illustration die Namensgeschichte erzählen, die zeigt, dass es sich dabei nicht um Morde innerhalb der linken Bewegung handelt. Die Biologin Eva wurde von ihrem Professor («konservativ, borniert und immer hinter den kurzen Röcken her») weit über das normale Mass ausgebeutet. Er lehnte ihre Doktorarbeit über die Regenerationsfähigkeit eines mexikanischen Schwanzlurchs ab und veröffentlichte sie ein halbes Jahr später als eigenes Buch. Mit einem durchschlagenden Erfolg. Er ist mit der fremden Arbeit Stargast in vielen Talkrunden und kassiert die Filmrechte für das Buch. Anrufe von Eva ignoriert er konsequent, er offerierte ihr nicht einmal eine stille Zahlung. Als seine Ehefrau mit dem Anliegen an sie tritt, ihn gegen eine 20 prozentige Teilhabe am Erbe zu liquidieren, willigt sie ein. Sie besorgt sich ein paar Pfeilgiftfrösche, nimmt ihnen das Gift ab und bringt im türkischen Bad den Professor auftragsgemäss, mit grosser Genugtuung und erfolgreich um. Der Tod geht problemlos als natürlicher Tod durch. Als sie das Erbe einkassieren will, verlangt die Ehefrau zuerst gegen ein Aufgeld den Tod der Stieftochter. Als sie sich weigert, gelingt es ihr, sie mit Hilfe einer Tonbandaufnahme zu erpressen. Die Stieftochter, ihr aus der Schulzeit unerwartet bekannt, entpuppt sich als alles andere als das geschilderte Ekel. Gemeinsam beschliessen die beiden jungen Frauen, den Spiess umzudrehen und die Auftraggeberin zu erpressen. Dummerweise bringt die Witwe sich mit dem Froschgift selber um. Eva atmet auf, und zur Stieftochter entwickeln sich zarte Bande. Nicht lange allerdings. Sie verlangt nun den Tod des Bruders, um in den alleinigen Besitz des Erbes zu kommen. Wer als nächstes stirbt, überlässt die Autorin der Fantasie der LeserIn. Einige Geschichten sind ganz wenige Seiten kurz, die erste verstand ich ganz ehrlich nicht ganz. Sonst sind sie aber sehr flüssig geschrieben, unterhaltend, so richtig als Gutenachtgeschichten geeignet, da sie keinen Hang zum Horror, sondern eher zur Beiläufigkeit und Ironie haben. kl.

Mitra Devi, **Giftige Genossen**, Appenzeller Verlag, 2010, 202 Seiten, 34.90 Franken.

